Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Edsweizer=Edsule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch die Graphische Anstalt Otto Walter A.= G. . Olten

Beilagen zur Schweizer=Schule: Boltsichule . Mittelichule . Die Lehrerin . Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bet der Post bestellt Fr. 10.20 (Ched Vb 92) Ausland Portozuschlag Infertionspreis: Nach Spezialtarts

Inhair: Cinwirtung der altrömischen Rultur auf den euischen Wortschat — Ein epochemachendes Buch — Schulnachrichten — Eben — Bücher chau — Siefstaffe — Beilage: Boltsich ule Rr. 6.

\$\bar{\alpha}\$\alpha\$\a

Einwirkung der altrömischen Kultur auf den deutschen Wortschaß.

Bon Dr. Bater Rafael Bane, O. S. B.

Nicht reiner Eroberungsdrang hatte die Römer nach Gallien geführt. Es lag mehr im Spiele, bie Rheingrenze sollte gesichert und badurch die nordiiche Gefahr, die feit dem Cimbern= und Teutonen= friege wie ein Allpbruck auf ber römischen Seele lag, endgültig gebannt werden. Diesseits des Rheins und der Donau wurden, gleichsam als Grenzposten, germanische Stämme angesiedelt. Schon Casar hatte in die Gegenden von Worms und Speier und ins Elfaß Germanen verpflanzt, Agrippa, der Berater des Kaisers Augustus, tat ein Gleiches, indem er den Ubiern, einem germani= ichen Stamm, die Gegend um Roln als Wohnsitz anwies. Indes sollte auf diese Beise bas Biel nicht erreicht werden. Immer wieder ergoffen fich germanische Saufen auf romisches Gebiet, sobaß Augustus die Eroberung Germaniens beschloß. Der große Angriff fiel nach anfänglichem Erfolg in sich zusammen. Go beschräntte sich die römische Politik seit Tiberius wiederum darauf, die Reichsgrenze zu sichern. Zu diesem Zwecke schoben die Römer ihre Berrschaft über Mittel= und Oberrhein und obere Donau vor und schlossen das besetzte Gebiet durch einen Grenzwall, ben obergermanisch-räthischen Limes ab, der unterhalb Roblenz begann, dann den Taunus, den Main, den Odenwald, das Nedargebiet durchschritt und beim Einfluß ber Altmuhl in die Donau endete.

Diese Ordnung der politischen Berhältnisse, die sich von Casar bis auf Hadrian und Antoninus

Pius vollzog, bedeutete für die Germanen eine tief eingreisende Aenderung ihrer Gesamtlage, die sich besonders in einer völligen Umstellung der Verschrs= und Handelsverhältnisse äußerte. Die drei großen Ströme Mitteleuropas, deren Lauf die Richtung des Handels im allgemeinen bestimmte und den Uferlandschaften einen Verkehrsvorzug gewährten, Rhein, Rhone, Donau, waren nun in ihrem ganzen Lauf von den Römern beherrscht.

Allerdings früher schon, besonders seit die Römer in Südgallien festen Zuß gefaßt hatten, waren italienische Kaufleute auf der Rhonestraße und dann längst den Seen der Westschweiz an den Oberrhein und an die obere Donau vorgedrungen und so bereits im letzten Jahrhundert vor Christus zu den germanischen Völkerschaften über den Rhein gelangt.

Jest aber, da die Römer die unmittelbaren Nachbarn der Germanen geworden waren, nahm dieser Sandelsverkehr einen vorher nie erreichten Umfang an. Bereits zur Zeit des Königs Marbod (7 v. Chr.) lassen sich rechtlich geordnete Sandelsbeziehungen zwischen Kom und den Markomannen seststellen. Als dann der große Angriff auf die Germanen unternommen wurde, da solgten den römischen Seeren im Innern Germaniens überall Raufleute und Händler. Märkte wurden abgehalten und mitten im Kriegslärm wurde in allem Frieden gekauft und verkauft.